

Der weibliche Redakteur ist auch schon in Japan erschienen und zwar redigiert ein solcher ein Mäßigkeitsblatt in Tokio.

### Gestorben.

In Bremen am 18. Juni der Seher Herm. Waltjen, 40 Jahre alt — Lungenentzündung.

In Mariendorf bei Berlin am 24. Juni der Seher Alois Uebelt — beim Baden ertrunken.

### Vereinsnachrichten.

**Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.**

**Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.** (Gauverein Leipzig.) Bewegungsstatistik vom 17. bis 23. Juni 1888. Mitgliederstand 1687; neu eingetreten 1, zugereist 1, vom Militär —, abgereist 5, ausgeschlossen —, ausgetreten 1, zum Militär —, gestorben 1, invalid —, Patienten 54, erwerbsfähige Patienten 6, Konditionslose 106.

### Bewegungs-Statistik.

**Saalgau.** 1. Qu. 1888. Es steuerten 372 Mitglieder in 6 Bezirken. Neu eingetreten ist 1, wieder

eingetreten 1, zugereist sind 46, abgereist 41, zum Militär 1, ausgetreten 1 (wegen Berufsveränderung: der Seher Hermann Franke aus Magdeburg), ausgeschlossen 8 (wegen Resten: die Seher Friedrich Althons Gloril aus Löbau i. S., Herm. Kirchner aus Kannstadt, Karl Schimenz aus Raumburg, Fritz Schomburg aus Halberstadt, August Weber aus Wünschdorf; gemäß § 7 des Statuts: die Seher Hermann Frenzel aus Schwarzenberg, Friedrich Hermann aus Raumburg und Wilhelm Zilm aus Wittenberg), invalid 1 Mitglied, gestorben 2 Mitglieder. Mitgliederstand Ende des Quartals 365. — Konditionslos waren 26 Mitglieder 744 Tage, frant 41 Mitglieder 1000 Tage.

**Gießen.** Das diesjährige Johannisfest, verbunden mit dem 20jährigen Stiftungsfeste der Typographia Gießen, findet Samstag den 30. Juni und Sonntag den 1. Juli statt.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu senden):

In Stralsund der Drucker Karl Schulz, geb. in Berlin 1840, ausgelernt dafelbst 1860; war schon Mitglied. — C. Gottschling, Frankenwallstr. 14.

### Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse. (G. S.)

**Altenburg.** Von den stimmfähigen Mitgliedern der Z. K. K. gingen ein: Bezirk Altenburg 69 gegen, 17 für; Erfurt 32 gegen, 24 für; Gera 24 gegen, 23 für; Gotha 17 gegen, 39 für; Jena 30 gegen, 37 für; Koburg 15 gegen, 2 für; Weimar 48 gegen, 3 für Auflösung. In Summa 235 gegen und 145 für Auflösung der Kasse.

**Leipzig.** Urabstimmung über Stellung des Antrages auf Auflösung der Z. K. K. Eingegangen 1401 Stimmzettel, davon 6 ungültig. Für Auflösung stimmten 1164, gegen 231.

### Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Die Typographia München feiert das diesjährige Johannisfest Samstag den 30. Juni in den Zentralsälen. Anfang 8 Uhr abends.

### Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote und -Gesuche für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt unter Beifügung des Betrags (pro Zeile = 13 Silben 15 Pf.) an die Expedition einzusenden. Zeitzeilen sind ausgeschlossen. Offertenermittlung findet nicht statt.

### Konditions-Gesuche.

Junger, flotter, korrekter Seher sucht sof. Kond. Werte Off. erb. an Otto Kühlewind, Uley (Rheinl.).

# Anzeigen.

## Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird verandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

**Auflage nachweislich 11500 Exemplare.**

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementpreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

### Adressbuches für Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckeret beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

**Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M.**

Eine gut eingerichtete

### Accidenzdruckerei

mit Dampftrieb soll Umstände halber sofort billig verkauft werden. Offerten unter Nr. 569 an die Exped. d. Bl.

In der Prov. Brandenburg ist bei einer Anzahlung von 4000 — 5000 Mk. eine Buchdruckerei mit dreimal wöchentl. ersch. rentablem Blatte sofort zu verkaufen. Offerten unter M. M. 556 bef. die Exped. d. Bl.

Eine gebrauchte Buchdruck-Schnellpresse und eine Ziegeldruckpresse werden billig abgegeben bei

### Klar Kindermann

Leipzig-Gutritsch, Blücherstraße 8. [558]

Ein gut eingeführtes Fachgeschäft für Buch- und Steindruckereien ist besonderer Umstände halber mit und ohne Grundstück zu verkaufen. Offerten befördert „Invalidendank“ Leipzig unter G. V. 641

Ein in Illustrations- und Werkdrucke tüchtiger, energischer

### Maschinenmeister

gefezten Alters, der in Abwesenheit des Faktors diesen dem Personale gegenüber zu vertreten hat, findet als erster Maschinenmeister in einer Werkdruckerei Braunschweigs angenehme Stelle. Offerten sub Nr. 567 an die Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger Galvaniseur gesucht, welcher das Waschpressen-Verfahren versteht. Zu melden bei J. Hopfins, Köln, Breitestraße 52. [561]

### Ein Schweizerdegen

sucht sofort Stelle. Werte Offerten unter B. H. 100 postl. Mainz erbeten. [568]

### Zuverlässiger Schweizerdegen

25 Jahre alt, mit verschiedenen Maschinen, auch Gasmotor vertraut, am Raften tüchtig, sucht anderweitig Kondition. Werte Offerten erbeten an E. Gagstatter, Eßlingen a. N., mittl. Bentau 11. [564]

**Manuskripthalter**  
Automatische  
Preis 2,50 Mk. pro Stück  
empfehl.  
**Bernhard Koehler**  
Fabrik f. Kautschukstempel, Gravir-Anstalt, Metallwaaren-Fabrik für Stempel-Uensilien.  
Berlin S., Brandenburgstr. 34.  
Verand gegen Uebnahme des Adressen-Abgabe.



Bestes Hartmetall (System Didot). — Lieferung in kürzester Frist.

**Schriftgiesserei**  
**Stempelschneiderei**  
Utensilien-Handlung.

**Roos & Junge, Offenbach a. M.**

Größtes Lager moderner Titel- u. Zierschriften, Einfassungen, Vignetten etc.

Prompte Ausführung unter Garantie. — Proben stehen jederzeit zu Diensten.

**Reiseführer durch Deutschland.**  
Reisehandbuch für Buchdrucker u. verw. Berufsgenossen  
Mit Henschels Eisenbahnkarte.  
Gegen Einsendung v. 1,50 Mk. in deutschen Zehn-pennig-Briefmarken zu beziehen durch die Exped. der **Typogr. Jahrbücher**, Reudnitz-Leipzig. [333]

**Rotationsmaschinenmeister**  
für König & Bauersche Maschinen,  
**Stereotypen**  
f. Rund- od. Flachstereotypie, suchen im Zn- od. Ausl. Kond. Werte Offerten sub B. 562 bef. die Exp. d. Bl.

**PAUL HÄRTEL**  
Maschinen- und Utensiliengeschäft für die graph. Gewerbe  
**REUDNITZ-LEIPZIG**  
Das Neueste und Beste. Billige Preise. Prompte Bedienung.  
Autographische Steindruck- u. Metalldruckpressen.  
**Komplette Einrichtungen von Druckereien jeder Größe.**

**FÜR TAUBE.** Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 25 jähr. Taubheit u. Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache jedem gratis zu übersenden. Adr.: **Nicholson**, Wien IX, Kolingasse 4.

**Kataloge von Wadows Lehrbüchern der Buchdruckerkunst**  
liefert gratis/franko Alexander Wadow, Leipzig.  
Für die freundliche Aufnahme zum Johannisfeste sagen den  
**Stuttgarter Kollegen**  
besten Dank **Die 35 Durchgereisten.** [565]  
Für die freundliche Aufnahme und Bewirtung anlässlich des Johannisfestes sagen hiermit sowohl den Kollegen wie dem Verkehrswirt in Dresden den wärmsten Dank **Die 7 Durchgereisten.** [563]

**Inseraten** (im Anzeigenteil pro Zeile = 13 Silben 25 Pf., unter Arbeitsmarkt 15 Pf.) ist stets, der Portoverparris halber, der Betrag in Dreipennigmarken beizufügen.

**Geldsendungen** für den Corr. sind unter Adresse **Richard Härtel**, Leipzig-Reudnitz, Konstantinstraße, erbeten.

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

Preis  
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate  
pro Spaltenzeile 25 Pf.

XXVI.

Leipzig, Sonntag den 1. Juli 1888.

Nr. 74.

### Die Verwaltung der Reiskasse.

(Aus Königsberg i. Pr.)

Es ist eine auffallende Erscheinung, daß gerade in letzter Zeit die Hauptverwaltung sich zu wiederholten Malen hat veranlaßt sehen müssen, an die Reiskasseverwalter dringende, ja sogar drohende (siehe Corr. Nr. 65) Mahnungen zu richten. Wo angesichts der heutigen finanziellen Lage unserer Allgemeinen Kasse jedes Mitglied es als Ehrensache betrachten sollte, jeden Pfennig genau zu befehen, ehe er aus der Kasse verabsolgt wird, bringen die Bekanntmachungen der Hauptverwaltung fort und fort das gegenteilige Handeln einzelner Vereinsfunktionäre, wozu ja auch die Reiskasseverwalter gerechnet werden dürften, zur Kenntnis. Thatsächlich beruhen diese „Irrtümer“ der Reiskasseverwalter nur allein auf Leichtfertigkeit betr. Führung der sogenannten „Schwarzen Liste“ und auf Nichtbewußtsein der Verantwortung als Reiskasseverwalter. Genau wie ein Kassierer sich um jeden Pfennig, der sich mehr oder weniger in seiner Kassetten befindet, stundenlang Kopfschmerzen macht, so auch ist es Pflicht eines Reiskasseverwalters, seine, d. h. die „Allgemeine“ Kasse vor Ausgaben zu schützen, ganz besonders wenn er weiß, daß sich „Reptile“ in unseren Kreisen befinden, welche die Kasse wissenlich, oftmals mit allen möglichen und unmöglichen Mitteln, betrügen wollen. Diese Pflicht wird in erster Reihe von den Reiskasseverwaltern verlangt, welche viele Reisende abzufertigen haben, wie beispielsweise die großen Städte und das südliche Deutschland. Daher ist es notwendig, daß jeder Reiskasseverwalter beim Eintreffen des Corr. die Rubrik „Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung“ genau in Augenschein nimmt und sofort die nötigen Notizen in das Buch einträgt, welches für derlei Zwecke bestimmt ist; zum Schaden der Allgemeinheit ist es auch nicht, wenn er sich Notizen von Personen macht, welche in einer andern Rubrik genannt und an ihre Verpflichtungen zc. erinnert werden. Schreiber dieses führt selbst Personen in seinem Buche, welche durch Inserate des Corr. veröffentlicht worden sind und hat damit schon Erfolg gehabt. Ferner ist es unerlässlich, daß der Reiskasseverwalter nicht eher dem Reisenden Geld gibt, als bis er sich durch die „Schwarze Liste“ versichert hat, daß alles in Ordnung ist. Auch wäre es Pflicht der Reisenden, wenn sie ihre Verhältnisse geordnet, dem Reiskasseverwalter eine Bescheinigung darüber vorzuzeigen; wenn ich einem Reisenden 6 Mk. abziehen und nach H. senden soll, so muß ich zufrieden sein, wenn der Betreffende behauptet, daß er dieselben bereits bezahlt hat, obwohl ich dafür keinen Beweis habe. Aber wie es scheint kümmern sich nicht viele Reiskasseverwalter um diese

„Bagatelle“, wenigstens weisen die Bekanntmachungen des Hauptvorstandes darauf hin; und wenn derselbe eines schönen Tages die Bücher zur Revision einziehen lassen würde, so glaubt Einsender nicht fehl zu gehen, wenn er behauptet, der Vorstand würde sein blaues Wunder sehen. Auch mit der Handhabung der Instruktion der Reiskasseverwalter sieht es nicht viel besser aus. Abgesehen von dem Auszahlen des Geldes ohne Einsicht in die „Schwarze Liste“, sind oftmals die Legitimationen recht mangelhaft ausgeführt, Verbesserungen auf allen Ecken vorhanden usw.; die Instruktion verbietet aber solche Leichtfertigkeiten, ebenso das Vorschreiben von Tagen. Ist es doch dagewesen, daß einem Reisenden einige Tage vorgeschrieben worden waren und derselbe noch zum Ueberflusse zwei Tage früher hier eintraf als das Datum auf seiner Legitimation lautete. Die folgende Zahlstelle hat damit eine solche Schererei, daß dem Verwalter die Lust zur Führung seiner Geschäfte vergeht. Dazu kommt, daß die Reisenden verlangen, weil es einer gemacht hat, kann es der andre auch thun; wer es nicht thut, gilt als hartherzig und vielleicht auch als was andres. Wenn wir also von den Reisenden Ehrlichkeit und Einhaltung des Reiskassestatuts verlangen, so müssen auch die Reiskasseverwalter vor allen Dingen ihre Pflicht thun. Sum cuique!

### Korrespondenzen.

H. Brieg, 26. Juni. Unter Bezugnahme auf den Bericht des Bezirksvereins Döppeln im gedruckten Jahresberichte des Gaues Schlesien, worin es heißt, „daß Brieg bei Abgabe der Bezirksgeschäfte den Bezirksfonds behalten und nun als Ortsvereinskassapital (!) behandelt“, wird mitgeteilt, daß das letztere keineswegs der Fall ist, sondern der Fonds besonders verwaltet und zu Extra-Unterstützungen verwendet wird. Der Fonds beträgt gegenwärtig noch 42,56 Mk. In der Monatsversammlung am 10. Juni wurde nun beschlossen, das bisher von der Ortskasse getragene Biatikum an Ausgesteuerte und Nichtbezugsberechtigte von jetzt an dem Bezirksfonds zu entnehmen, damit die Mitgliedschaft nicht in Verjüngung kommt — was wohl durch das obige Ausrufungszeichen angedeutet werden sollte — den Bezirksfonds zu Vergnügungszwecken zu verwenden.

M. Hamburg, 25. Juni. (Kombinierte Versammlung des Buchdruckervereins Hamburg-Altona und der Mitglieder der Zentral-Kranken- und Begräbniskasse.) Nachdem der Präses Herr Fr. E. Schulz ein Schreiben des Invaliden Erhard Chemnitz, betr. Empfehlung einer von diesem verfaßten Zeitschrift verlesen, gab derselbe der Versammlung Kenntnis von einem Statuten-Entwurf über die fernere Behandlung des dem frühern Prinzipalverein in Hamburg-Altona gehörigen Fonds, dessen Zinsen zur Unterstützung von Invaliden und Witwen unsers Vereins verwendet werden. Seit dem Inleben-treten der hiesigen Buchdrucker-Zinnung resp. der Auflösung des Prinzipalvereins ist die Behandlung dieses Fonds in eine wesentlich andre Phase getreten; da über die endgültige Regelung indessen

noch Verhandlungen schweben, müssen wir die Debatten über diese Angelegenheit der Öffentlichkeit noch vorenthalten. Beim zweiten Punkte der Tagesordnung, Wahl des Vergnügungskomitees, empfahl der Vorstand, daselbe auf ein ganzes Jahr (entgegen dem bisher gebräuchlichen halben Jahre) zu wählen, um ihm mehr Zeit zur Erledigung seiner Aufgabe zu geben. Nach Unterstützung dieses Antrages werden per Affikation gewählt die Herren Mücke, Bose, Segnit, Konrad Müller, Merkel und Otten. Im Anschlusse hieran wird von einem Mitgliede des Johannisfest-Komitees Klage geführt über einen ihm brieflich mitgeteilten Beschluß der Liedertafel Gutenberg, wonach diese ihre gesungene Mitwirkung bei dem am 1. Juli stattfindenden Johannis-feste verjagt, angeblich weil ihr die Einladung vom Vergnügungs-Komitee zu spät zugegangen sei, so daß eine genügende Vorbereitung nicht mehr in der Möglichkeit gelegen habe. Es entpinnt sich eine sehr lebhafte Debatte für und gegen die Berechtigung des negativen Verhaltens der Liedertafel. Unseres Erachtens sollte man einen etwaigen Formfehler, dessen Urheber damit offenbar gar nichts beabsichtigt hat, nicht so scharf abwägen. Eigentümlich berührt es immerhin, wenn die an Mitgliedern zahlreiche Liedertafel gerade bei einem Johannisfeste, welches doch zur Festigung der Eintracht und als Ansporn zum mutvollen Zusammenhalten unsrer an kritischen Momenten wahrlich nicht armen Vereinigung dienen soll, ihre Lieder verstummen läßt. Hoffentlich wendet sich diese Differenz noch zum Besten. Ferner werden für einen Kollegen in Bonn unter einstimmiger Annahme des bezüglichen Vorstandsantrages 100 Mk. bewilligt. — Herr E. Strunk erstatet sodann Bericht über die Thätigkeit der Kommission für die freiwillige Steuer zur Unterstützung ausgesteuerter Arbeitsloser und konstatiert ein gutes Fortschreiten und die segensreiche Wirkung dieses Instituts. In Rücksicht auf den erzielten erheblichen Ueberschuß macht Redner den Vorschlag, vom 1. Oktober d. J. ab diese Kasse neben ihren bisherigen Funktionen zu einer Konditionslofen-Zuschußkasse zu erweitern. Im übrigen bedauert derselbe aber, daß angesichts des wohlthätigen Zweckes dieser freiwilligen Steuer sich doch einige Mitglieder veranlaßt gefühlt haben, die Weiterzahlung derselben einzustellen. Ein Mitglied motiviert dieses Verhalten mit einem vorgekommenen Fall, in welchem ohne jedes Bedürfnis Unterstützung gezahlt worden sei und erkennt darin einen Mißbrauch der Unterstützungsgelder. Ein hin und wieder einmal vorkommender Fehlgriß wird allerdings nicht zu vermeiden sein, wie es auf dem Gebiete der Unterstützung ja allenthalben passiert, indessen ist dies wohl noch nicht Grund genug, wie auch in einer Entgegnung hierauf betont wurde, um den ganzen Betrieb dieses Humanitätswerkes als ungerechtfertigt erscheinen zu lassen. — Es folgt sodann die Entgegennahme der Abrechnung des Lokal-Auschußes für die Generalversammlung des U. B. D. B. — Unter Vereinsmitteilungen gibt ferner der Präses Kenntnis von der Ermäßigung des Beitrages zur Allgemeinen Kasse von 95 auf 85 Pf. ab 1. Juli, sowie daß binnen kurzem wieder eine Versammlung des Vereins behufs Besprechung der neuen Statuten stattfinden werde, indem das bezügliche Resultat bis 7. Juli dem Zentralvorstande bekannt sein müsse. Zum Schlusse teilt Herr Schulz noch mit, daß der kürzlich verstorbene Kollege Behring dem Verein ein Geschenk von 550 Mk. nebst Zinsen vom 1. Januar d. J. vermacht hat. Die Versammlung zollt dem Verstorbenen für seinen Edelsinn Dank und ehrendes Andenken durch Erheben von den Sitzen. — Es folgt nunmehr die Versammlung der Mitglieder der Zentral-Kranken- und Begräbniskasse, Verwaltungsstelle Hamburg. Der erste

Punkt der Tagesordnung, die Abrechnung per April und Mai, ergibt im April 1413,50 Mk. Einnahme, 1160 Mk. Ausgabe, mithin 252,50 Mk. Ueberfluß; im Mai 1435,50 Mk. Einnahme, 1336 Mk. Ausgabe, mithin 99,50 Mk. Ueberfluß, für beide Monate 352 Mark. Als zweiter und letzter Gegenstand der Tagesordnung figurirte die allenthalten in unseren Reihen sehr lebhaft ventilirte Frage der Auflösung der Z. K. K. des U. B. D. B. Der Ortsverwalter Herr F. C. Schulz verbreitete sich zunächst über die allgemeine Lage der Kasse und empfahl schließlich die Aufrechterhaltung derselben, indem er hervorhob, daß wir Lohnfrage und Unterstützungsfrage unter allen Umständen streng scheiden müßten. Träten wir in die Ortskassen ein, so würde der von den Prinzipalen zu zahlende Beitragsteil uns zweifelsohne am Vorne gekürzt werden, so daß wir schließlich bei Verlust unsrer freien Kasse mit alleinigem Bestimmungsrechte doch finanziell um nichts gebessert, sondern eher noch geschwächt seien. Auch sei der Stand der Kasse durchaus nicht so schlimm, daß die Erhöhung des Beitrages um 20 Pf. notwendig; sollte es hoch kommen, so würde selbst eine Erhöhung von 10 Pf. immer noch einem Aufgeben der Kasse vorzuziehen sein. Auf alle Fälle möge aber die zentrale Zusammengehörigkeit hochgehalten und der Wert derselben für alle Mitglieder in großen wie in kleinen Orten nicht unterschätzt werden. Uebrigens herrsche beim Zentralvorstande selbst schon die Ueberzeugung, daß bei der allgemein sich kundgebenden Stimmung für Aufrechterhaltung der Kasse nicht mehr daran zu denken sei, die erforderliche Majorität für den Auflösungsantrag zu bekommen. Die Debatte ist eine sehr lebhaft, jedoch sprechen fast sämtliche Redner unter Geltendmachung der verschiedensten Argumente zu Gunsten der Kasse. Herr Struckmann glaubt, daß durch die Beseitigung der Schwierigkeiten für den Gewerkeverein resp. die Genehmigung desselben in Preußen auch die Krankenkasse fernerhin ohne Anfechtung bleibe. Bezüglich der erforderlichen Ansammlung des Reservefonds glaubt Redner ohne Erhöhung des Beitrages auszukommen, wenn die Zahlung des Krankengeldes dergeßalt geregelt, daß nicht pro Woche = 7 Tage à 2 Mk. Krankengeld gezahlt werde, sondern in Uebereinstimmung mit dem Krankenversicherungsgeße 6 Arbeitstage à 2,25 Mk. = 13,50 Mk., es wäre dies ein Ausfall an Krankengeld von 50 Pf. wöchentlich, welcher pro Jahr, nach dem Maßstabe des letzten Rechnungsberichts, eine Ersparnis von 10000 Mk. ergeben würde. Redner macht noch darauf aufmerksam, daß, wenn sich unsre Kasse dem vom Bundesrat unter dem 13. März 1884 sanktionierten Normalstatut für alle Ortskassen angepaßt hätte, wir ohne alle Unannehmlichkeiten geblieben sein würden. Herr Girndt bringt folgende Resolution ein: „Die am 24. Juni tagende Versammlung der Zentral-Kranken- und Begräbniskasse des U. B. D. B. spricht sich für Beibehaltung der Kasse aus und erucht die Mitglieder in Hamburg-Altona, bei der Urabstimmung gegen Auflösung der Kasse zu stimmen.“ Als einziger Befechter der Auflösung tritt Herr Hilbebrand auf, welcher sowohl vor der Generalversammlung als während derselben als Delegierter und bis jetzt unwandelbar denselben Standpunkt eingenommen hat. Derselbe gab auf ausdrückliche Aufforderung von verschiedenen Seiten seine Beweggründe für Auflösung zum besten: es sei nicht möglich, den erforderlichen Reservefonds ohne wesentliche Erhöhung des Beitrags in der gegebenen Zeit zur Zufriedenheit der Behörden zu beschaffen, auch würden bei dem Prinzip, die freien Kassen zu entfernen, manche andere Schwierigkeiten nicht ausbleiben. Indessen vermochte Herr Hilbebrand die Versammlung nicht zu überzeugen, denn die demnächstige Abstimmung über die Resolution Girndt ergab die Annahme derselben mit allen gegen eine Stimme. — Es wird hierauf noch beschlossen, bei der dieser Tage vor sich gehenden Urabstimmung dieselbe namentlich geteilt zu lassen. Die Versammlung war leider unter dem Einflusse des schönen Wetters sehr schwach besucht. Mag dies auch teilweise entschuldigbar sein, ein besserer Besuch bei einer Zahl von 700 Mitgliedern wäre immerhin zu wünschen gewesen, zumal seit drei Monaten keine Vereinsversammlung stattgefunden hatte. Rechnet man hierzu noch, daß viele Mitglieder das Lesen des Corr. für überflüssig halten, so dürfte bei der Urabstimmung so mancher sich der großen Wichtigkeit der zu entscheidenden Frage kaum bewußt sein.

**München.** In Nr. 70 des Corr. steht sich Herr M. aus Nürnberg veranlaßt, eine Kanze für Erhaltung der Z. K. K. zu brechen, was wir ihm gar nicht verargen, viel weniger als „unkollegialisch“ bezeichnen wollen; auch soll es unsre Aufgabe nicht sein, seine angeführten Motive zu widerlegen, was erstens wiederholt und genügend von anderer Seite geschehen, zweitens aber auch keinen Wert mehr hätte, da die Würfel über das Schicksal der Z. K. K. bereits gefallen sind. Herr M. hat es nicht veräumen wollen, das „letzte Wort“ in dieser Ange-

legenheit zu sprechen und so ist denn qu. Artikel in Nr. 70 aus seiner Feder hervorgegangen, der in Ton und Form so rechtshaberisch auftritt, als sei das einzig Wahre nur in Nürnberg zu finden. Darnach soll es nicht nur uns, sondern allen für Auflösung der Zentral-Krankenkasse eingetretenen Mitgliedern, den 33 Delegierten, die für Auflösung stimmten, und sogar dem Hauptvorstand in Stuttgart, welcher die Weiterführung der Kasse unter den gegebenen Verhältnissen als unmöglich bezeichnete, an Kollegialität und Gemeinfinn fehlen, weil sie — nun weil sie eben eine andre Ansicht haben als Herr M. Insbesondere wendet sich Herr M. gegen die unterzeichnete Ortsverwaltung — wohl um einem „längst gefühlten Bedürfnis“ abzuhelfen?! — weil dieselbe sich „herausnahm“, die Motive, welche für den Auflösungsantrag bestimmend waren, in einem Zirkulare den Mitgliedern der Verwaltungsstelle Nürnberg zur Kenntnis zu bringen, nachdem dies der Herr Vorsitzende der Verwaltung Nürnberg in seinem Zirkular unterließ und nur in ausführlicher Weise die für Erhaltung der Hilfskasse sprechen sollen Gründe anführte. Daß unser Zirkular den Provinzialmitgliedern zumutete, für Auflösung zu stimmen, kann sicher nur der wahrheitsliebende Herr M. behaupten. „Glückliches und zugleich gegen die ‚Provinz‘ kollegialisch gesinntes München!“ ruft Herr M. am Schlusse seines die Pflege des Gemeinfinns in hohem Grade fördernden Ergusses pathetisch aus — die wahre, sich hinter diesen Worten verborgende Absicht ist leicht zu erraten! Indem wir den Angriffen des Herrn M. die verdiente Würdigung zu Teil werden lassen, hegen wir die feste Ueberzeugung, daß die Kollegschaft Deutschlands in dem von uns an die Mitglieder der Verwaltungsstelle Nürnberg versandten Zirkulare, welches „neben anderen oft widerlegten Gründen“ auch erwähnt, daß in die Münchener Ortskrankenkasse bei ungefähr gleichen Leistungen wie sie die Z. K. K. bietet nur 30 Pf. wöchentlich zu entrichten seien, weder Mangel an Gemeinfinn noch Unkollegialität erbilden wird. Zum Erlasse des fraglichen Zirkulars hielten wir uns umso mehr verpflichtet, als auf demjenigen des Herrn Vorsitzenden der Verwaltungsstelle Nürnberg am Schlusse ausdrücklich bemerkt ist: „Indem wir beide Ausschauungen den Mitgliedern zur Kenntnis bringen“, während thatsächlich — wie schon erwähnt — nur die Motive für Beibehaltung der Z. K. K. angeführt sind. Die Ortsverwaltung München der Z. K. K.

**H. Stuttgart, 20. Juni.** (Vereinsbericht.) Am Samstag den 16. d. M. fand eine Mitgliedschaftsversammlung statt mit der Tagesordnung: Vereinsmitteilungen, Wahl des Vertrauensmannes und dessen Stellvertreter und Offene Fragen. Der Vorsitzende eröffnete  $\frac{3}{4}$  9 Uhr die Versammlung und gab nach Genehmigung des Protokolls der vorigen Mitgliedschaftsversammlung Kenntnis von der erfolgten Genehmigung des vom Vorstände des Berliner Vereins eingereichten neuen Statuts. Zur Besprechung desselben werde noch vor der Urabstimmung eine Versammlung stattfinden, doch hob Redner schon heute einige Aenderungen hervor, die der Ueberlegung wert wären, wenn wir uns nicht selbst unsre Lebensader unterbinden wollten. Wenn auch die Genehmigung des Vorstandes und aller Generalversammlungsbeschlüsse als unüberwindlich hinzunehmen sei, so bedeuteten doch die Bestimmungen über die Verwaltung des nervus rerum eines jeden Gewerkevereins, des Geldes, eine völlige Lahmlegung jeder, auch der kleinsten selbständigen Aktion, wodurch unser Gewerkeverein ganz und gar wertlos würde. Wenn auch heute der § 1b, die Unterstützung an Streikende, mit genehmigt, so könne doch als ganz sicher angenommen werden, daß eintretenden Falles das Geld hierzu uns von der Regierung verweigert werde. Infolgedessen würden sich die Mitglieder die Zustimmung reichlich zu überlegen haben, denn eine Korporation ohne freies Verfügungsrecht über ihre gesammelten Kapitalien sei gewiß nicht jedermanns Sache. Weiter kam der Redner auf die gegenwärtige Bewegung im Prinzipalrat zu sprechen. Da der Vorstand des Prinzipalvereins alles anwende, um die zu einer Tarifrevision nötige Zahl von Stimmen zu erhalten, wie dies das veränderte Zirkular und die Postkarte mit dem vorgebrachten „Ja“ und „Nein“ zur Genüge bewiesen, so sei es für uns Schicksal dringend geboten, auf der ganzen Linie und nach jeder Richtung hin genügende Fürsorge zu treffen, um allen ungebührlichen Angriffen gegenüber entschienen Front machen zu können. Vom allgemeinen Tarifgebiete ging Redner auf lokale Verhältnisse über, welche in letzter Zeit ebenfalls verschiedene schlimme Auswüchse gezeigt, die in gebührender Weise der Versammlung zur Kenntnis gebracht wurden. Auch der an den Vorrede anschließende Gehilfenvertreter des Kreises Schwaben, Herr Arndt, bezweifelt nicht, daß die nötige Zahl von Prin-

zipalen zusammenkommt, um eine Tarifrevision zu bewerkstelligen und rät deshalb an, dafür zu sorgen, daß zur gegebenen Zeit jede an uns gestellte Reduktion rundweg abgelehnt werden könne. Des weitern gibt Herr Arndt Kenntnis von einem Antwortschreiben des Herrn Kollhammer, worin letzterer mitteilt, daß es ihm noch nicht gelungen sei, seine Tübinger Kollegen zur Anerkennung des Tarifs zu bewegen, er aber streben werde, wenigstens in seiner Druckerei den Tarif mit zehnstündiger Arbeitszeit einzuführen. Beim 2. Punkte der Tagesordnung wurden die Herren Werner resp. Knie einstimmig gewählt. Bei „Offene Fragen“ meint ein Redner, es hätte vor der Urabstimmung über die Erzielen der Z. K. K. eine Versammlung stattfinden sollen, da sehr viele Kollegen trotz der vielen und eingehenden Besprechungen noch nicht volle Klarheit besäßen; demgegenüber präzisirt der Vorsitzende die Stellung der Ortsverwaltung, welche von einer nochmaligen Versammlung abjah, weil doch die Mitglieder einer Einladung keine Folge geleistet hätten. Ein weiterer Redner machte den Vorschlag, an den Gemeinrat Stuttgart eine Petition zu erlassen, worin derselbe ersucht werden soll, bei Vergebung von Druckerarbeiten nur solche Druckereien zu berücksichtigen, welche den Tarif anerkannten und nicht wie seither und wie jetzt neuerdings wieder die blockierten Offizinen in ihrer allgemein schädlichen Schmutzkonkurrenz zu unterstützen. Dieser Vorschlag wurde von einigen Rednern warm empfohlen, trotzdem es eigentlich Sache der Prinzipale sei, sich hiergegen zu wehren, und der Vorsitzende versprach, über die Angelegenheit im Gauvorstande diesbezügliche Beratungen zu veranlassen, zu welchem Zweck ein Redner die Praxis in Darmstadt empfahl, wobei selbst die städtischen Arbeiten abwechselnd vergeben werden. Anschließend an die unter Vereinsmitteilungen vom Vorsitzenden gerügten lokalen Tarifverletzungen entspann sich eine lebhaft Debatte, die stark persönlicher Natur wurde und wohl zu dem Schlusse Berechtigung gibt, daß weniger den Prinzipalen als den Gehilfen selbst die Schuld an derartigen Vergehen zuzuschreiben ist. Der hierbei vorgeschlagenen Wiedereinrichtung eines Vertrauensmännerinstituts konnte der Vorsitzende nach den früher gemachten Erfahrungen nicht das Wort reden und ein weiterer Redner hielt weder ein derartiges Institut noch einen Gauvorstand für mächtig genug, um die durch die mißlichen wirtschaftlichen Verhältnisse hervorgerufenen Mißstände zu beseitigen, welcher Ansicht der Vorsitzende in verschiedener Beziehung Recht gab; um aber doch einigermaßen bestimmend mit eingreifen zu können in die Fragen unsers Gewerkes, empfahl derselbe die Pflege der wahren, so oft vermischten Kollegialität, welche zu einer Einigkeit führen müsse, die bei jeder Gefahr allen Hindernissen einen Damm entgegenstelle, den zu durchbrechen sehr schwer sein dürfte. Hierauf folgte ( $\frac{3}{4}$  11 Uhr) Schluß der Versammlung. (Was die Bestimmungen betr. Anlegung der Gelder betrifft, so vermögen wir nicht einzusehen, warum dieselben heute die Thätigkeit des Vereins lahmlegen sollen, nachdem sie bereits seit Jahren gehandhabt worden sind. Man vergl. 5 und 6 des Kassensreglements mit den diesbez. Bestimmungen früherer Statuten. Daß bei Erhebung von Geldern zu statutarischen Zwecken, also auch zu den in § 2 des Reglements über Ortsunterstützung vorgeesehenen, der Behörde irgend welche Rechte eingeräumt wären, dabon steht nichts im Statut. Red.)

## Bundschau.

In Hensburg erscheint vom 1. Juli ab alle 14 Tage in dänischer Sprache Nordflesbigs Good-Templar, Organ der Good-Templar-Logen im nördlichen Schleswig. Redakteur: Kollege J. Keesmeyer in Hensburg. — Die genannten Logen bezwecken die gänzliche Enthaltung von geistlichen Getränken und haben ihren Generalsitz in Mauston, Wisconsin.

Der Redakteur des Neuen Apenrader Anzeigers Th. Janke war mit den ihm wegen Beleidigung des Redakteurs der Apenrader Ztg. Böheim und des Kaufmanns B. zuerkannten 6 Wochen nicht zufrieden, er legte Berufung ein und erzielte eine Herabsetzung auf 3 Wochen, hat aber nun die Kosten der Berufung zu tragen. Von den beiden Gegenklägern hat sich Böheim bei dem Urtheil erster Instanz (130 Mk.) beruhigt, dagegen Kaufmann B. Berufung eingelegt — es verblieb jedoch bei den 10 Mk., wozu nun noch die Kosten der zweiten Instanz kommen.

Ein Patent auf eine Lettern-Setzmaschine wurde erteilt Herrn Braunegger in Graz; auf eine Maschine zum Schneiden und Prägen von Buchdruckplatten und Holzschnitten Herr Reiner in Leipzig. Erloschen sind: Nr. 19246, Einrichtung zum

